

Hunde

Die Zeitschrift der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft SKG

Welcher solls denn sein?

Sie möchten Ihr Leben künftig mit einem Hund teilen? Herzlichen Glückwunsch zu diesem Entscheid, den Sie sicherlich erst nach reiflicher Überlegung getätigt haben. Sind alle wichtigen Fragen vorab geklärt, können Sie zur Tat schreiten: zur Suche nach dem für Sie passenden Begleiter.

■ Ursula Känel, Vreni Trachsel

Habe ich genügend Zeit für einen Hund? Sind Tiere in der Wohnung erlaubt? Stehen alle Familienmitglieder hinter dem Entscheid, einen Hund aufzunehmen? Wer geht bei Regenwetter spazieren und wer kümmert sich um die Erziehung? Ist ein Hund finanziell tragbar? Und nicht zuletzt: Bin ich bereit, mich die nächsten zehn bis zwölf Jahre um meinen vierbeinigen Begleiter zu kümmern, ihn zu umsorgen und mich seiner Bedürfnisse anzunehmen?

Egal, für welche Art von Hund Sie sich entscheiden: Vorab gilt es, solche wichtigen Fragen zu klären. Erst danach heisst es, eine passende Rasse zu wählen. Was nicht ganz so einfach ist, gibt es doch davon mehr als 330 verschiedene – Zwerge und Riesen;

solche mit Steh- oder Hängeohren; mit dichtem, buschigem Fell oder praktisch unbehaart. Aber Achtung: Wer seinen Hund allein nach äusserlichen Kriterien selektionierte, kann ganz schön auf die Nase fallen. Wichtiger ist, sich über den ursprünglichen Verwendungszweck der Rasse, also wofür sie gezüchtet wurde, zu informieren. Denn: Manche Eigenschaften sind so stark in den Genen verankert, dass man sie nicht einfach «wegerziehen» kann.

Natürlich möchte jeder Hund – egal welcher Rasse – so viel Zeit wie möglich mit «seinen» Menschen verbringen und ist, sofern er anständig behandelt wird, seinem Besitzer treu ergeben. Jeder Hund sollte die Möglichkeit haben, auf Spaziergängen Kontakte zu Artgenossen zu pflegen und die Gegend

zu «erschnüffeln». Wie sich ein Hund gegenüber Kindern, fremden Personen oder in unbekanntem Situationen verhält, hängt zu einem grossen Teil auch davon ab, was er während der ersten Lebenswochen beim Züchter alles erlebt hat. Und sicher gilt, dass ein körperlich und geistig ausgelasteter Hund zufriedener und in diesem Sinne «problemloser» zu halten ist.

Diese Sonderbeilage soll zukünftigen Hundebesitzern eine Übersicht über die Vielfalt der Hunderassen ermöglichen und bei der Wahl des neuen Partners behilflich sein. Sie entbindet aber nicht davon, sich über die einzelnen in Frage kommenden Rassen vertieft zu informieren. Denn eines ist klar: Zu einem eingespielten Team wird man nur mit einem passenden vierbeinigen Partner. ■



Sonderdruck
zum Sammeln und
Verteilen





Aktiv und arbeitswillig: Die Gebrauchshunde

Der – für manche Ohren etwas unschön tönende – Name verrät es: Ein Gebrauchshund ist einer, der für einen bestimmten Zweck «gebraucht» wird. Es sind Hunde, die von Natur aus gerne arbeiten und etwas leisten wollen. So stehen sie beispielsweise häufig bei der Polizei oder auch im Diensthundebereich im Einsatz. Die Alternative dazu ist Hundesport – denn eines ist klar: Ein Gebrauchshund ist kein Familienhund, der sich allein mit regelmässigen Spaziergängen zufriedengibt. Er braucht eine Beschäftigung, eine Aufgabe – tagtäglich und bei jedem Wetter. Wer die bedingungslose Leistungsbereitschaft eines Gebrauchshundes in die richtigen Bahnen lenken kann, hat in ihm einen aktiven, sportlichen Begleiter. Dies setzt vom Hundehalter allerdings sehr gute Führungsqualitäten voraus (womit nicht eine Erziehung «mit harter Hand» gemeint ist), denn Vertreter dieser Rassen kratzen auch gerne mal an der Rangordnung. Will heissen: Ein unterforderter, gelangweilter Gebrauchshund wird schnell zum Albtraum seines Besitzers und der Umwelt. Darum: Nur wer wirklich gewillt ist, viel Zeit und Geduld in die Ausbildung und sportliche Beschäftigung seines Hundes zu investieren, ist mit einem Gebrauchshund gut beraten.

Beispiele: Deutscher Schäferhund, Malinois, Riesenschnauzer, Dobermann, Rottweiler, Boxer, Bouvier des Flandres, Hovawart, Airdale Terrier.



Tatendurstig und motiviert: Die Hüte- und Treibhunde

Sie waren früher unentbehrliche Helfer der Hirten, und auch wenn die meisten dieser Rassen heute ihre ursprüngliche Aufgabe nicht mehr ausüben können, so ist ihnen doch ihr grosser Arbeitswille geblieben. Diesen sollte sich ein Besitzer zunutze machen – denn bei genügend körperlicher und geistiger Beschäftigung sind Cattle Dog, Beauceron oder Schapendoes angenehme Begleiter für sportlich aktive Menschen. Wird ihnen aber nichts geboten, erfinden sie rasch einmal ein eigenes Beschäftigungsprogramm, das von Autohetzen bis zu Velofahrerjagen reichen kann – wenn es schon keine Schafe mehr zu hüten gibt... Die Hüte- und Treibhunde gelten allgemein als etwas leichtführiger als die Gebrauchshunderassen, wobei man auch mit einem Border Collie, Picard oder Berger Blanc Suisse nicht um den Besuch von Erziehungskursen herumkommt – angeboren ist ihr Gehorsam nicht. Doch sind Hunde dieser Rassen meist relativ einfach für gemeinsame Aktivitäten mit ihrem Besitzer zu begeistern, und wer sich einen solchen Hund anschafft, sollte sich im Klaren darüber sein, dass dieser mit Spaziergängen oder Stöckchenwerfen noch längst nicht ausgelastet ist... Was im Übrigen auch für die kurzbeinigen Vertreter dieser Gruppe wie Sheltie, Welsh Corgi oder Schipperke gilt, die aufgrund ihrer geringen Körpergrösse vielfach unterschätzt werden.

Beispiele: Berger Blanc Suisse, Border Collie, Bearded Collie, Collie, Bobtail, Picard, Beauceron, Briard, Australian Shepherd, Cattle Dog, Holländischer Schäferhund, Pumi, Mudi, Schapendoes, Sheltie, Welsh Corgi, Schipperke, Australian Kelpie, Gos d'Atura Catala, Bergamasker.



Wasser- und bringfreudig: Die Retriever

Retriever taugen nicht zum Wach- oder Schutzhund. Im Gegenteil: Mit ihrem ausgesprochenen «will to please» haben sie sich einen Ruf als pflegeleichte und kinderliebende Familienhunde geschaffen. Zudem kennt man sie als Hilfspersonen für sehbehinderte und körperbehinderte Menschen. Bei solch anspruchsvollen Ausbildungen kommt ihre Aufmerksamkeit und Lernbereitschaft optimal zum Tragen. Die ursprüngliche Aufgabe dieser sechs Rassen bestand jedoch im Aufspüren und Herbringen von angeschossenem Wild. Daher stammt auch der Name «Retriever». Als Voraussetzung für die Apportierarbeit war nebst vorzüglicher Nase, Schusssicherheit und Wasserfreudigkeit ein «weiches Maul» gefordert. Aber Achtung: Viele Retriever sind wahre Energiebündel und lassen ihr Temperament kaum zügeln. Sie rennen beim Spazieren zu jedem Hund hin und wollen wildfremde Personen womöglich durch Hochspringen begrüßen. Weitere spezielle Eigenheiten sind das Fressen von aufgefundenen Essensresten und die Tendenz, Gegenstände zu zerkauen. Ohne frühzeitige Erziehung, viel Konsequenz und ausreichende Beschäftigung kann ein Retriever zur grossen Herausforderung werden.

Beispiele: Golden Retriever, Labrador Retriever, Flat Coated Retriever, Nova Scotia Duck Tolling Retriever, Curly Coated Retriever, Chesapeake Bay Retriever.



Fotos: Ursula Känel



Athletisch und unabhängig: Die Windhunde

Sie wirken auf den ersten Blick distanziert und erhaben, begrüßen dafür ihnen nahestehende Personen umso überschwänglicher. Windhunde sind selbstständige und unabhängige Hunde, bei denen man mit Befehlen im Kasernenhof-Ton gar nichts erreicht. Wohl kann (und soll) man auch diesen Hunden ein gewisses Mass an Grundgehorsam beibringen, doch bestimmt in der Regel der Hund, wie weit er dabei gehen möchte und wann oder ob er die Kommandos befolgen will. Dazu gezüchtet, auf Sicht zu jagen, sind diese Hunde kaum zu rückzurufen, wenn sie ein «Jagdobjekt» – zum Beispiel Nachbars Katze – erspäht haben. Für den Besitzer heisst dies: Die Spaziergänge erfolgen mehrheitlich an der Leine. Windhunde gelten ansonsten als pflegeleicht und genügsam; allerdings sollten sie die Gelegenheit haben, sich regelmässig austoben zu können. Ganz klar: Mit einem Windhund wird nur glücklich, wer dessen Unabhängigkeit nicht als persönlichen Affront empfindet, sondern als ganz besonderen Wesenszug zu schätzen weiss.

Beispiele: Afghanischer Windhund, Barsoi, Saluki, Deerhound, Irischer Wolfshund, Azawakh, Sloughi, Greyhound, Whippet, Magyar Agar, Galgo español, Italienisches Windspiel, Chart Polski.



Handlich und anhänglich: Die Gesellschafts- und Begleithunde

Wer es in Sachen Hund «handlich» mag, ist bei den Gesellschafts- und Begleithunden richtig. Mit Ausnahme des Grosspudels sind die Vertreter dieser Gruppe allesamt von mittlerer und kleiner Grösse – was aber nicht etwa heisst, dass es «halbe Hunde» sind: Auch Coton de Tuléar, Chinese Crested Dog oder Chihuahua haben ihre ganz ureigenen hündischen Bedürfnisse. Beispielsweise nach Sozialkontakt – wobei Begegnungen mit grossen, schweren Hunden sorgfältig überwacht werden müssen. Diese zum Teil sehr alten Rassen – von «Grosshundehaltern» nicht selten verächtlich als «Schosshunde» betitelt – wurden dazu gezüchtet, den Menschen zu begleiten und zu erfreuen. Es sind – bei artgerechter Haltung – aufgestellte, fröhliche Hunde, die es mit Sicherheit nicht verdient haben, nur in der Handtasche herumgetragen zu werden. Auch Tibet-Spaniel, Malteser & Co. begleiten ihren Besitzer gerne auf Spaziergängen, wenngleich ihr Bewegungsbedürfnis geringer ist als dasjenige anderer Rassen. Ob sich ein solcher Hund im Übrigen zum «Kläffer» entwickelt oder nicht, ist allein eine Sache der Erziehung. Ganz klar: Auch diese kleinen Hunde sollten in den Genuss einer soliden Grunderziehung kommen – und manch ein Besitzer hat dabei gestaunt, wie gelehrig und motiviert sich der vierbeinige Begleiter zeigte.

Beispiele: Pudel, Malteser, Havanese, Bichon à poil frisé, Bolognese, Coton de Tuléar, Griffon, Chinese Crested Dog, Lhasa Apso, Shih-Tzu, Tibet-Spaniel, Chihuahua, Cavalier King Charles Spaniel, King Charles Spaniel, Pekingese, Papillon, Phalène, Kromfohrländer, Französische Bulldogge, Mops, Boston Terrier.



Mutig und hartnäckig: Die Terrier

Sie sind unerschrocken, intelligent, temperamentvoll und können ganz schön hartnäckig sein, die Terrier. Zudem zeichnen sie sich – in der Regel – durch einen ausgeprägten Jagdtrieb und eine erhöhte Bellfreudigkeit aus. Alle diese Eigenschaften wurden einst gezielt durch Zuchtauslese gefördert. Ihre Aufgabe bestand nämlich darin, in Erdbauten zu kriechen und Fuchs oder Dachs hinauszutreiben. Auch Marder, Wiesel, Otter oder Kaninchen zählten zu ihren Opfern, während es die kleineren Vertreter ihres «Berufsstandes» auf Ratten und Mäuse abgesehen hatten. Verständlich, dass diese Jagdleidenschaft tief im Innern eines Terriers schlummert und bei Gelegenheit zutage tritt. Daneben taugten sie als Wächter für Haus und Hof und meldeten Fremde mit lautem Gebell. Allerdings ist Terrier nicht gleich Terrier. So unterschiedlich wie in Fellqualität, Farben und Körperbau sind sie auch in Sachen Führigkeit und Anschmiegsamkeit. Aber Achtung: Auch kleine Terrier sind «richtige» Hunde. Sie wollen beschäftigt sein und brauchen eine konsequente Grunderziehung, was gerade bei kleinen Hunden nicht wenig Disziplin erfordert.

Beispiele: Deutscher Jagdterrier, Australian Silky Terrier, Border Terrier, Fox Terrier, Cairn Terrier, Jack Russell Terrier, Lakeland Terrier, Manchester Terrier, Irish Terrier, West Highland White Terrier.





Foto: René Britschgi

Vielseitig und tüchtig: Die Jagdhunde

Klar: Eigentlich ist jeder Hund – im weitesten Sinne – ein Jagdhund. Schliesslich stammt ein jeder vom Wolf ab. Während manche Rassen fast ausschliesslich von Jägern gehalten (und vielfach nur an solche abgegeben) werden, haben sich andere mittlerweile aber auch sportliche Begleiter einen Namen gemacht. Nicht zuletzt darum, weil viele Jagdhunde in der heutigen Zeit ihre ursprünglichen Aufgaben gar nicht mehr ausüben können. Wer sich allerdings nur aufgrund des edlen und athletischen Aussehens für einen Jagdhund entscheidet und ihm kein adäquates Ersatz-Beschäftigungsprogramm zur Jagd bieten kann, wird früher oder später Probleme haben mit seinem vierbeinigen Begleiter. Laufhunde wie Basset, Beagle, Dalmatiner, Bloodhound oder die Schweizer Niederlaufhunde beispielsweise gehören zu den Bracken und wurden ursprünglich dazu gezüchtet, grosse Gebiete spurlaut zu durchstreifen und Fährten von Wild zu verfolgen. Ihre Nase ist also stets «auf Sendung.» Die Kontinentalen Vorstehhunde wie Deutsch Drahthaar, Deutsch Kurzhaar oder Weimaraner sind robuste Gebrauchshunde; sie gelten als Alleskönner und besitzen Raubzeugschärfe. Auch Münsterländer, Magyar Vizsla oder Deutsch Langhaar sind vielseitige Gebrauchshunde, die «arbeitslos» so manche Untugenden entwickeln können. Die ursprüngliche Aufgabe der verschiedenen Setter war es, grossräumige Gebiete nach Federwild zu durchstöbern und dieses dem Jäger mittels Vorstehen anzuzeigen – eine Lauffreudigkeit, die sie bis heute behalten haben.

Beispiele: Beagle, Basset Hound, Bloodhound, Dalmatiner, Lauf- und Niederlaufhunde, Schweiss-hunde, Deutsch Kurzhaar, Weimaraner, Münsterländer, Magyar Vizsla, Pointer, Irish Red Setter, Gordon Setter, English Setter, Irish Red and White Setter.



Kräftig und unerschrocken: Die Molosser

Molosser ist der gängige Sammelbegriff für Doggen und doggenartige Rassen. Es handelt sich dabei um Hunde, die ursprünglich – je nach Herkunftsland – für die Jagd auf Bären, Wölfe, Wildschweine, Bullen, Pumas, Löwen, oft auch für Kämpfe mit Artgenossen eingesetzt wurden. Dabei mussten sie sich nicht nur kräftig, wendig und furchtlos zeigen, sondern auch blitzschnell im Angriff. Ein weiteres Betätigungsfeld fanden die unerschrockenen und zuverlässigen Tiere im Hüten von Viehherden. Es versteht sich von selbst, dass damalige Züchter viel Wert auf Eigenständigkeit und athletischen Körperbau legten. Obwohl sich Molosser gegenüber Familienmitgliedern freundlich und anhänglich zeigen, gehören sie auf keinen Fall in die Hände von Anfängern. Die Zurückhaltung gegenüber Fremden und das manchmal rüpelhaft wirkende Verhalten gegenüber anderen Hunden machen diesen Hundetyp nicht gerade leichtführig. Eine konsequente Erziehung ist ein Muss und frühe Sozialisierung enorm wichtig. Wer einen Molosser ins Herz schliessen will, muss sich je nach Wohnregion auch mit gesetzlichen Bestimmungen befassen.

Beispiele: Mastiff, Rottweiler, Deutsche Dogge, Bordeaux-Dogge, Broholmer, Deutscher Boxer, Mastino Napoletano, Pyrenäen-Berghund, Kaukasischer Owtscharka.



Ausdauernd und widerstandsfähig: Nordische Schlittenhunde

Mit ihrer attraktiven Erscheinung und dem kuscheligen Fell haben Schlittenhunde schon manchen Laien zur unüberlegten Anschaffung verleitet. Aber: Diese Hunde haben einen extrem hohen Beschäftigungsanspruch. Gezüchtet zum Ziehen und auch Tragen von Lasten in Schnee und unwegsamem Gelände, sind sie ganz klar Arbeitshunde für den Schlittenhundesport. Für das ursprüngliche Einsatzgebiet brauchte es ausdauernde und widerstandsfähige Tiere mit gutem Orientierungssinn. Diese Eigenschaften bewirken, vereint mit Tendenzen zu Unabhängigkeit und einer guten Portion Jagdtrieb, dass die Erziehung eines Nordischen Schlittenhundes nicht ganz einfach ist. Seine liebevollen, anhänglichen und verspielten Seiten sollen nicht unerwähnt bleiben. Leider rücken sie auch für den Halter in den Hintergrund, wenn sein Hund unerwünschte Verhaltensweisen zeigt: Unterforderte Exemplare dieser Rassen können ganze Wohnungen zerstören. Vor allem aber – und das wird oft unterschätzt – braucht der Nordische Schlittenhund fürs Wohlbefinden das Zusammenleben im Rudel, was wiederum die Frage nach genügend Platz und Zeit mit sich zieht.

Beispiele: Siberian Husky, Alaskan Malamute, Grönlandhund, Samojede.

